

TT-Abteilung in der BSV

Tischtennis was ist das schon, das ist doch kein richtiger Sport . . . Immer wieder kann man diese Meinung hören und wer sich unterfängt, dem also Zweifelnden Aufschluss zu geben über das, was ein guter Tischtennispieler heute leisten muss, erntet dann mitleidiges Lächeln oder gar spöttisches Grinsen des Gesprächspartners. Wenn dennoch am Anfang dieser sehr unvollständigen Abteilungschonik versucht werden soll, einen kleinen Vergleich zu ziehen, zu einer anderen Sportart, so deshalb, weil ich meine, wer diese Jubiläumsnummer eines Sportvereins liest, ein unseren Sport in der Reihe der anderen Sportarten Recht bat zu erfahren, wie er einstuft kann.

Für einen 100m-Lauf benötigt ein Leichtathlet einen Energieaufwand von 50 kcal. Dauert ein Satz im Tischtennis durchschnittlich 6 Minuten (reine Spielzeit), so wird derselbe Energieaufwand benötigt. Ein Ranglistenspieler, der im Laufe von anderthalb Tagen etwa 55 Sätze gegen 11 andere Gegner spielt, verbraucht dabei genau so viel Energie wie ein Leichtathlet, der unter Wettkampfbedingungen in eineinhalb Tagen wenigstens 50 100m-Läufe absolviert. Es gibt kaum ein Spiel, das mehr Reaktionsschnelligkeit verlangt (Badminton ausgenommen, wenn es als Wettkampfsport betrieben wird), der Spieler muss gute Atmung, ein intaktes Herz - Kreislauf - System usw. mitbringen, er muss den Explosivstart eines Armin Harry besitzen, um, mehrere Meter hinter der Platte stehend, einen kurzen Stoppball seines Gegners noch erlaufen zu können, und er braucht eine gute Muskulatur, vor allem der Beine, um sofort sicher wieder zu stehen, wenn er nach vorn losgestürzt ist.

Konzentration, Nervenstärke und eine gute Kondition, Beweglichkeit und Reaktionsschnelligkeit werden verlangt.

Der Vorteil, in einem überdachten Raum spielen zu können, ist gleichzeitig der größte Nachteil. anstatt in der frischen Luft zu sein, bekommen die Lungen in einer Halle mehr und mehr verbrauchte Luft zu atmen, da während des Spielbetriebs die „Schotten dicht“ gemacht werden müssen, weil kalter Luftzug sich schädlich auswirken und Luftzug ganz allgemein jeden Wettkampf beeinflussen kann.

Wenn wir heute Rückschau halten auf etwa 18 Jahre Abteilungsgeschichte, so werden wir zwar sagen müssen, dass die Mitglieder unserer Abteilung alle keine Spitzenkönner sind, daher auch nicht jene Energieleistungen vollbringen müssen wie die von mir geschilderten, andererseits aber hat auch schon mancher von uns in einem harten dreisätzigen Kampf im Punktespiel etliche Schweißtropfen und manches Pfund Übergewicht verloren. Und wiederum anders gewendet: würde für einen Teil von uns ein hartes Konditions- und Zirkeltraining durchgeführt, vielleicht würden wir den einen oder anderen weit nach vorn bringen können. Aber da liegt der Haken:

Das bedeutet Verzicht auf Privatleben, bedeutet, dass das „Spiel“ in „Arbeit“ transponiert wird und wir, die wir in unserer freien Zeit Sport betreiben, wollen Freude an ihm haben, eben „spielen“, vielleicht auch etwas in dem Sinne, wie ein Kind „spielt“ aber nicht erneut „arbeiten“. So bleibt das Tischtennis eine ernsthafte Nebensache neben der Beschäftigung durch den Beruf, vom einen energievoller, ehrgeiziger, talentierter betrieben als vom anderen, individualistisch zugleich und doch wieder für die Mannschaft, wenn es um die Punkte geht oder, wenn man im Doppel spielt, auch für den Partner. Und wen es einmal wirklich gepackt hat, den lässt es nicht mehr los, der spielt auch noch mit 70, wie es eben wieder auf den Altersklassenmeisterschaften des Deutschen Tischtennisbundes von einer Dame vorgemacht wurde.

Wenden wir uns von diesen teils ernsthaften, teils wehmütig -liebvollen Betrachtungen nun unserer Abteilungschonik zu, so finden wir am Anfang: da hieß der Verein anders. Da gab es nämlich einen **T. d. W. (Tischtennisclub des Westens)**, der damals in der Mecklenburgischen Straße spielte und **im Jahre 1949 geschlossen dem BSV 92 beiträt**. Waren es 1949 noch keine 20 Leute, so schwoll die Abteilung im Laufe der Jahre immer mehr an, erreichte im Jahre 1954 mit ca. 80 Mitgliedern einen bisherigen Höchststand und erreichte 1958/59 etwa einen Tiefstand von ca. 30 Mitgliedern. Heute pendelt die Mitgliederzahl immer um etwa 50

herum oder etwas darüber. Von den Gründungsmitgliedern der Abteilung steht heute noch einer in unseren Reihen: es ist **Alexander Loof**, dessen Frau einstmals ebenfalls für die Farben des BSV Tischtennis spielte und der selbst heute noch bei unserer Seniorenmannschaft aktiv mitwirkt. Ein Mann, bescheiden, ruhig, den man leicht übersehen kann, weil er zu den Stillen gehört, der aber gerade dadurch und auch durch seinen vorbildlichen Mannschafts- und Kameradschaftsgeist zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit wird. Große sportliche Erfolge konnte er zwar nicht erringen, doch kletterte er bis zur D - Klasse hoch und erreichte in dieser Klasse auch auf einem Turnier einen 1. Platz im Mixed (mit Erika Bild). So nebenbei machte er dann im September 1965 auch das Goldene Sportabzeichen in der Gruppe der 40-60 jährigen. Bis auf ein Jahr, in dem er krank war, hat „Alex“ jede Saison für den BSV gespielt; wir wünschen ihm, dass er noch viele Jahre so weitermachen kann.

Man begann 1949/50 mit zwei Herren- und einer Damenmannschaft, hatte auch mal 2 Damenmannschaften, doch bröckelte das wieder ab, während bei den Herren bald eine 3. Mannschaft und seit 1963/64 sogar eine 4. Mannschaft aufgestellt werden konnte. Die Damen erreichten bald eine beachtliche Spielstärke und stiegen von der 1. Klasse über die Bezirksklasse in die Landesliga, die höchste Berliner Spielklasse, auf, wo sie 1953/54 und 1954/55 jeweils einen 7. Platz belegten, dann abstiegen, um dann 1958/59 nochmals in der obersten Klasse zu spielen, wo wiederum der 7. Platz belegt wurde. Danach kam eine Mannschaft der Damen zunächst nicht mehr zustande. Als stärkste Einzelspielerin vertrat Erika Bild die Farben der Abteilung in der höchsten Berliner Einzelspielklasse, der Stadtklasse Berlin.

Bei den Herren spielte die 1. Mannschaft mit 2 Unterbrechungen durch jeweiligen Abstieg immer in der Bezirksklasse machte aber dort nicht groß von sich reden, bis dann ab 1960/61 eine merkliche Leistungssteigerung eintrat, was einen 4. Platz zur Folge hatte und 1961/62 sogar einen 2. Platz einbrachte. Nun wurde die Bezirksklasse in eine 1. und eine 2. Bezirksklasse geteilt und man spielte fortan in der 1. Bezirksklasse. Die 2. Mannschaft spielte zunächst vornehmlich in der 2. Klasse, stieg zweimal in die 1. Klasse auf, dann wieder ab; beim 3. Anlauf im Jahre 1962/63 stieg man wieder auf und seit 1963/64, dem Spieljahr, das einen wichtigen Einschnitt im Ablauf des Abteilungsgeschehens darstellt, wurde die 1. Klasse gehalten und der Aufstieg in die Kreisklasse z. T. nur knapp verfehlt. Nachdem die 3. Herrenmannschaft 3 Jahre gespielt hatte und danach 5 Jahre keine aufgestellt werden konnte, begann man 1961/62 erneut in der 3. Klasse.

Eine neue Klasseneinteilung brachte die 3. Mannschaft in die 4. Klasse (1962/63), wo man den 8. Platz belegte, aber schon im folgenden Jahr in imponierender Weise Meister dieser Klasse wurde und aufstieg, in der 3. Klasse einen 2. Platz errang und nochmals aufstieg in die 2. Klasse. Nach der ersten Halbserie 1965/66 war die Mannschaft Abstiegs kandidat Nr. 1 aus dieser Klasse, aber eine beispiellose Energieleistung brachte dann in der Rückserie die zum Klassenerhalt notwendigen Punkte. Diese Leistung war nur möglich, weil hier jenes Wechselverhältnis zwischen Einzelspiel an der Platte und Kampf für die ganze Mannschaft überaus fruchtbar wirkte und damit Energiequellen weckte, die alle 6 Spieler gleichermaßen speisten. Der Chronist, der außer der 4. Mannschaft alle Herrenmannschaften durchlaufen hat, hat sich gewünscht, dass auch die anderen Mannschaften der Abteilung ähnliches leisten würden, leider oft vergeblich. Durch erhebliche Neuzugänge 1963 verstärkt, war es möglich, ab 1963/64 sogar eine 4. Mannschaft beginnen zu lassen, die in der letzten, der 8. Klasse anfang. Jedes Jahr konnte, dank großen Einsatzes, der Aufstieg in die jeweils höhere Klasse geschafft werden, in der 6. Klasse wurde man Meister im vergangenen Jahr und es scheint, als würde man dieses Jahr zwar nicht wieder aufsteigen, aber mit einem Mittelplatz die 5. Klasse halten können.

Seit 1951 gab es auch eine Tischtennis - Jugend des BSV, die 1959/60 ihr bis dahin bestes Ergebnis erreichte, als sie in der Liga den 2. Platz belegte. 1963/64 hatte man Mühe, eine Vierermannschaft die ganze Runde durch stellen zu können, ein Jahr später war ein zahlenmäßiger Tiefstand erreicht; ein Werbeturnier rettete die Abteilung vor dem Absterben der Jugendabteilung und ermöglichte 1965/66 abermals die Meldung einer Mannschaft, die den 5. Platz in der Liga belegte. Durch ein neues Werbeturnier gelang es für die laufende Saison wieder 2 Mannschaften zu melden. Die Spielstärke hat sich merklich gehoben und die Teilnahme an der diesjährigen

Endrunde der Berliner Jugendmannschaftsmeisterschaft wurde von der 1. Mannschaft nur knapp verpasst. Die 2. Mannschaft ist in ihrer Klasse allen Mitkonkurrenten hoch überlegen.

Schließlich sei auch unserer Senioren gedacht. Man begann 1958/59 und spielte dann 3 Jahre in der 1. Klasse, stieg ab, wieder auf und 2 Jahre später wieder ab. Auch dieses Jahr wird man den Neuaufstieg nicht schaffen; in der kommenden Saison wird man Leute einsetzen können, die jetzt noch nicht das Alterslimit hatten; dann wird man mit unseren Senioren wieder rechnen müssen.

Nach diesem globalen Überblick über den Mannschaftsbetrieb ist nun etwas über einzelne Spieler und ihr Abschneiden in den einzelnen Leistungsklassen zu berichten. Um das Erreichte, aber auch das, was nicht erreicht werden konnte, in seiner Bedeutung richtig einschätzen zu können, müssen einige Vorbemerkungen gemacht werden. Unsere Abteilung besitzt keinen Spieler, der zur Berliner Spitze zählt, wohl aber hat unsere Abteilung immer wieder hervorragende Jugendliche an andere Berliner Vereine abgegeben. Stellvertretend sei hier genannt **Wolfgang Lux**, der zum SCC ging und heute beim Bundesliga-Aspiranten Tennis-Borussia spielt; er wurde mehrmaliger Berliner Einzel-Meister und Vizemeister. Alle diese Abgänge konnten zwar verkraftet werden, andererseits war es dadurch auch nicht möglich, die 1. Mannschaft eines Tages so entscheidend aus dem eigenen Nachwuchs zu verstärken, dass man aus der 1. Bezirksklasse den Sprung in die höchste Berliner Spielklasse schaffen konnte.

Was also aus eigener Kraft nicht erreicht werden konnte, sollte nun anders erreicht werden. 1963 traten 3 Spieler zum BSV über, die zusammen mit 3 anderen Spielern der 1. Mannschaft die Landesliga erreichen sollten. Mit 5 Minuspunkten wurde ein ungefährdeter 2. Platz in der Bezirksklasse und damit der Aufstieg erreicht. Aber nun traf die Mannschaft abermals ein Verlust: **Axel Goos**, die Nummer 1, konnte zu Beginn der Spielserie 1964/65 nur noch ein Spiel mitmachen, weil er danach in die Vereinigten Staaten auswanderte. Damit war jede Hoffnung auf einen Erhalt der Landesliga illusorisch und der Abstieg unvermeidlich. Dennoch hat sich die Spielstärke angehoben; wenn die Mannschaft auch vorerst nicht wieder aufsteigen kann, so kann sie doch jede Mannschaft der 1. Bezirksklasse heute schlagen. Von 6 Spielern sind 5 über 25 Jahre alt, einer ist 20 Jahre. Das bedeutet, dass man auf den Nachwuchs warten muss, der sich vielversprechend anlässt, ist doch einer unserer Schüler zur Zeit an der Spitze in Berlin und ein Teil der anderen Schüler und Jugendlichen berechtigt ebenfalls zu Hoffnungen. Hoffen wir, dass man nicht dereinst über die Wiederholung jenes Vorgangs sinniert, dass nämlich im Jahre 1958 **Wolfgang Lux** und **Manfred Jahn** bei der Berliner Schüler-Einzelmeisterschaft die Plätze 1 und 2 und dazu den 1. Platz im Doppel der bisher größte Erfolg der Jugendarbeit der Abteilung - belegten, heute aber in der Stadtklasse Berlin der Herren für Farben zweier anderer Vereine starten . .

Die Zugänge des Jahres 1963 brachten eine deutliche Belebung und Hebung des Spielniveaus bei den Herren. Verschiedene Spieler verbesserten sich um eine oder mehrere Leistungsklassen. 1963/64 gelang den Spielern **Axel Goos** und **Lothar Röhle** der Aufstieg in die damals oberste Leistungsklasse, die A-Klasse. Weitere Spieler folgten ihnen nach, zeitweilig besaß der BSV 4 A-Spieler, jetzt sind es wieder 2. Bei den Damen spielt eine zur Zeit in der A-Klasse, eine in der B-Klasse, die übrigen in der C-Klasse. Die überragende Spielerin bei den Damen ist jedoch **Edith Lersow**. 1955 begann sie ihre Tischtennislaufbahn beim BSV 92. Als sich 1959 die Damenmannschaft des BSV 92 auflöste, ging sie als Gastspielerin zu Grün-Weiß, blieb aber weiterhin Mitglied des BSV. Seit 1963 spielte sie dort an Platz 1 der 1. Mannschaft in der Oberliga Nord. Als die Mannschaft 1966 zum 2. Male abstieg, löste sie sich auf und Edith erwarb wieder die Spielberechtigung für den BSV 92. Seit 1958 gehört sie der Berliner Rangliste an; mit ihrem 5. Platz 1959 schnitt sie am schlechtesten ab, mit ihrem 1. Platz 1963/64 bisher am besten. 1962 wurde sie zum 1. Male Berliner Meisterin, 1966 holte sie sich den im Vorjahr an Jutta Krüger vom TTC Blau-Gold verlorenen Titel zurück und wurde mit nun 28 Jahren zum 4. Male Berliner Meisterin. Bei den Norddeutsch. Meisterschaften 1967 belegte sie einen 3. Platz. Auf nationaler Ebene errang sie ebenfalls Erfolge. 1960 belegte sie im Damen-Doppel bei den Deutschen Meisterschaften mit Fr. Haacke den 2. Platz, 1962 einen

3. Platz mit Frau Matthias, 1965 wurde sie mit Jutta Krüger Deutsche Doppelmeisterin. Im Einzel belegte sie 1961 den 3. Platz. In der Bundesrangliste wurde sie 1962-1964 an Platz 12 geführt. Man könnte vieles über sie schreiben, doch möchte ich sie durch 2 Episoden beschreiben, die sie besser kennzeichnen als viele Worte. Bei einem Spiel der Oberliga Nord musste die Mannschaft ins Bundesgebiet fahren; Edith merkte zu spät, dass sie den Personalausweis zu Hause hatte liegen lassen. Sie kehrte um und trampelte dann ihrer Mannschaft nach. 1965 trat sie zu den Berliner Einzelmeisterschaften an, obwohl sie eigentlich krank war und daher kein Training gehabt hatte.

Aber es sollte niemand sagen können, dass sie nun, da der neue Stern Jutta Krüger am Berliner und bundesdeutschen Tischtennisthimmel aufgegangen war, sie sich drücke und es nicht wage, ihren Titel zu verteidigen. Als sie unter den letzten Acht an Frau Neubauer mit 1:3 gescheitert war, kam sie zu den BSV-Bänken in der Halle und erklärte: „Da lach ich doch drüber“. Und wer's nicht glauben wollte, hatte 2 Minuten später den Beweis, als ihr Lachen über einen Witz bis in die letzten Winkel der Halle drang. So war sie eigentlich stets: immer zu einem Scherz aufgelegt, etwas eigenwillig, manchmal hin bis zur Raubeinigkeit, dabei aber immer mannschaftsdienlich und sich immer und jederzeit zum Kampf an der Platte stellend. Nachdem unsere Damen seit 1964/65 wieder spielen, im 1. Jahr sogar auf Anhieb den Aufstieg schafften, dann aber infolge zweier Abgänge wieder absteigen mussten, wird in der laufenden Saison mit Edith an der Spitze ein neuer Aufstieg von der Kreis- in die Bezirksliga geschafft werden. Ob der Wiederaufstieg und die Rückkehr Ediths den zahlenmäßig schwachen Damen Zulauf bringen wird, bleibt abzuwarten. Eigener Nachwuchs ist jedenfalls zur Zeit nicht vorhanden.

Sollte einer Wiederholung des missglückten Werbeversuchs vom vergangenen Herbst mehr Erfolg beschieden sein, so hätten die Mädchen in der Berliner Meisterin nicht nur eine spielstarke Partnerin, sondern auch eine geprüfte Übungsleiterin vor sich, denn sie ist das erste Mitglied der Abteilung, das bisher einen Übungsleiterlehrgang absolviert hat. Das deutet jedoch nicht darauf hin, dass sie des Kämpfens bald müde wäre, im Gegenteil, ihr bisheriges Abschneiden in den diesjährigen Stadtklassenturnieren beweist, dass sie weiterhin ganz vorn mitmischen will.

Von unseren Senioren wäre zu berichten, dass sie sich bei den Berliner Meisterschaften mehrere Male sowohl bei den Senioren als auch in der Altersklasse platzieren konnten;

zuletzt belegten 1966 **Egon Hausig** und **Bernhard Raddatz** im Doppel der Altersklasse einen 2. Platz, im Einzel dieser Klasse schaffte Bernhard Raddatz einen 3. Platz.

Zum Abschluss der Einzelbetrachtungen bleibt noch ein Blick auf die Liste der Vereinsmeister. Schon 1 Jahr nach ihrem Eintritt wurde Edith 1956 Vereinsmeisterin und blieb es auch in den folgenden Jahren. Bei den Herren holte sich **Werner Schreyer** 1954, 1955, 1957 und 1958 den Titel und entführte damit den Pokal endgültig. Den nächsten konnte **Lothar Röhle** gewinnen durch eine dreimalige Vereinsmeisterschaft in den Jahren 1959, 1963 und 1964. Auf dem zur Zeit laufenden Pokal konnten sich bisher **Lothar Röhle (1965)** und **Alfred Prothmann (1966)** eintragen.

Neben diesen Skizzen zum sportlichen Auf und Ab der Abteilung soll hier auch der Abteilungsführung gedacht werden. Nachdem **Gerhard Ernst** in den ersten Jahren den Abteilungsvorsitz innehatte, ging dieser dann Mitte der fünfziger Jahre an den jetzt noch amtierenden **Egon Hausig** über, **der damit das dienstälteste Vorstandsmitglied ist**. Seine Tätigkeit beschränkt sich jedoch keineswegs auf diese Funktion, er spielt auch weiterhin aktiv sowohl in der 3. Mannschaft als auch bei den Senioren und

er wird es lächelnd zugeben - ist dabei noch einer unserer ehrgeizigsten Spieler und Kämpfer. Seine Verdienste wurden mit der **Verleihung der Silbernen Leistungsnadel** durch den Hauptverein anerkannt. Ihm am nächsten im „Dienstalter“ kommen der **Sportwart Klaus Plath** sowie unser Kassierer **Klaus Supp**.

Inhaber der Silbernen Leistungsnadel sind neben unserem **Egon** noch **Peter-Paul Schirmacher** (2. Vorsitzender), **Klaus Plath**, **Edith Lersow**, **Jochen Rummel** und **Gerhard Urbschat**. Auch der ehemalige Vorsitzende Ernst sowie die bis 1961 amtierende Schriftführerin Erika Bild sind Inhaber dieser Auszeichnung. Träger der Silbernen Jugendleistungsnadel sind **Joachim Maaß** und **Norbert Pianka**. Nicht vergessen werden soll aber an dieser Stelle auch die nun schon jahrelange Tätigkeit von Egon Hausig im Rechtsausschuss des Berliner Tischtennisverbandes. All denen, die sich immer wieder und denen, die sich neu zu solchen Aufgaben innerhalb des Verbandes, der Abteilung und des Hauptvereins zur Verfügung stellten und stellen, gilt unser Dank für geleistete Arbeit und der Zuruf, weiterzumachen und die Arbeit noch besser als bisher zu tun. Die Abteilung hat vieles erreicht in den vergangenen Jahren, manche Wünsche aber sind offen geblieben, neue Aufgaben stehen vor der Tür, für die hoffentlich auch weiterhin immer die nötigen Mitarbeiter gewonnen werden können.

Nach dieser kleinen Abschweifung möchte ich den Kreis der Nachzeichnungen schließen mit den im Laufe der Jahre durchgeführten Freundschaftsbegegnungen.

Sie sind sozusagen das Salz in der Suppe des saisonalen Einerlei, weil man entweder Besuch bekommt, den man nur einmal im Jahr sieht oder überhaupt nur einmal oder weil man für eine kurze Spanne Zeit die heimatlichen Gefilde verlässt, um anderswo zu sehen, wie es dort mit Tischtennis - und nicht nur damit! - gehandhabt wird. 1952 war Cottbus zu Besuch da, es folgten Paderborn und Astfeld (bei Goslar). Weitere Freundschaftsspiele wurden gegen Hilden (bei Düsseldorf), gegen die SpVgg. Wuppertal-Barmen, den TTC Plattling und den TTC Langen sowie die TuS Iserlohn ausgetragen. Die Fahrten nach auswärts waren mal besser, mal weniger gut; eine Einzelbetrachtung wäre fehl am Platze. Um aber zu zeigen, was da so alles passieren kann, sei die Fahrt nach Langen (1965) herausgegriffen. Schon die Autofahrt zeigte, dass die Insassen nicht nur Tischtennis spielen konnten, denn auf einem Parkplatz wurde mit wachsender Begeisterung Fußball mit einem zusammengeknüllten Stück Papier gespielt und beinahe das Weiterfahren vergessen. In Langen selbst trainierte man vor dem eigentlichen Spiel noch mittels Mini-Golf auf einer Anlage ganz draußen vor der Stadt. Welche Partei nun besser im Bierheben war, ließ sich nicht entscheiden. Der andere Morgen scheuchte die müden Recken in die Kegelbahn, wo bald alles wieder munter wurde. Den Vogel jedoch schoss dabei unser Hans Blanke ab: er nahm zum ersten Male eine Kegelkugel in die Hand, rollte sie gegen die Kegel und - warf alle Neune! Wenn es im Tischtennis auch so schnell ginge d. h. ohne Training gleich ins Schwarze zu treffen...

Wenn wir nach diesen Betrachtungen rückwärts noch einen Blick in die Zukunft werfen, so ergeben sich viele Aufgaben schon von selbst: Verstärkung der Jugendarbeit, besonders bei dem Versuch, Mädchen zu bekommen, Intensivierung des Trainingsbetriebs. Weniger deutlich für alle stehen daneben die Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem Gesamtverein und die Verbesserung der Abteilungsführung. Schließlich enthält der Wunschzettel auch den Punkt „neue Idee, neue Wege“, denn nur eine ständige produktive Unruhe durch neue Ideen, wie man das Tischtennis für weitere Kreise attraktiver gestalten kann, kann uns helfen, einer drohenden Isolierung vom breiten Publikum zu entgehen. Viele Zuschauer sind potentielle Interessenten als Spieler und Spielerinnen; sie zu gewinnen, müßte ebenfalls ein Zukunftsziel sein.

Hans Weber

Der weitere Weg der Abteilung ging durch Höhen und Tiefen. Sie konnte manchmal nur durch das selbstlose Engagement unseres jetzigen Ehrenvorsitzenden Egon Hausig in Zusammenarbeit mit Klaus Plath weitergeführt und zusammengehalten werden. Heute im Jahr 1999 sind wir wieder eine Abteilung, die auch sportlich mitreden kann und wir hoffen weiterhin auf ein gedeihliches Miteinander und viele sportliche Erfolge. (al)